

## Luthers Waschsalon

Der behandelt Menschen, die wegen Armut oder mangels Krankenversicherung nicht vom Gesundheitssystem aufgefangen werden? Studierende der UW/H helfen mit dem Projekt „Luthers Waschsalon“ Menschen, die ohne festen Wohnsitz und ohne Einkommen am Rande der Gesellschaft leben.

„Wo tut's denn weh?“, fragt Anna Daus ihren Patienten. Der öffnet den Mund und deutet auf einen Zahn. Dr. Hans Ritzenhoff, der hinter Anna Daus steht, schaut der Studentin interessiert über die Schulter und fragt: „Und? Was meinen Sie? Ist es eine Pulpitis?“ „Ich würde eher sagen, es ist eine Parodontitis“, antwortet sie. „Natürlich haben Sie Recht“, antwortet der erfahrene Zahnarzt, der eigentlich schon im Ruhestand ist. „Man muss sich aber manchmal zwingen, streng nach Protokoll vorzugehen und alle anderen Möglichkeiten auszuschließen, auch wenn man sich eigentlich sicher ist. Sonst kann man böse Überraschungen erleben.“

„Sie sind noch am Studieren?“, fragt der Patient und sieht dabei keineswegs besorgt aus. Während Dr. Ritzenhoff der Zahnmedizin-Studentin verschiedene Dinge erklärt, schaut und hört auch er interessiert zu. „Jetzt bitte ein Stück weiter zu mir 'rübergucken“, sagt Anna Daus mit der Spritze in der Hand. „Das drückt jetzt vielleicht ein bisschen.“

Die geschilderte Szene spielt in „Luthers Waschsalon“ in Hagen. Hierhin können wohnungslose und bedürftige Menschen kommen, um zu duschen, ihre Kleidung zu waschen, zu frühstücken und sich medizinisch oder zahnmedizinisch behandeln zu lassen. Die Studierenden der Uni Witten/Herdecke fungieren, von voll ausgebildeten Kollegen unterstützt, als Ärzte und Zahnärzte. „Die Menschen, die hier hinkommen, sind ja Leute, die aus dem normalen medizinischen Raster herausfallen. Die meisten leben von Hartz IV, viele haben Drogenprobleme, waren im Gefängnis oder haben keine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland. Dazu möchten viele aus Scham nicht in einem normalen Wartezimmer sitzen“, erzählt Dr. Ritzenhoff.

Auch Jonas Tio, der Medizin studiert, hat im Nebenzimmer alle Hände voll zu tun. „Wir haben hier eigentlich ein sehr ähnliches Krankheitsbild wie in einer normalen allgemeinärztlichen Praxis“, berichtet er. „Der einzige Unterschied ist, dass hier meiner Erfahrung nach deutlich mehr psychische Erkrankungen auftreten.“ Ansonsten behandelt er Lendenwirbelbeschwerden, Schnupfen und misst Blutdruck. Patienten mit Krankheiten, die er als Student nicht behandeln darf, verweist er an Spezialisten oder auf den Montagstermin im Waschsalon, an dem ein Arzt, der Rezepte schreiben darf, vor Ort ist. Lidia (Name geändert) hat er untersucht und ihr ein Medikament mitgegeben. Von der Behandlung zeigt sie sich sehr angetan. „Er war so freundlich und verständnisvoll, ich habe mich von Anfang an gut aufgehoben gefühlt“, sagt sie. „Ich habe schon oft meine Ärzte gewechselt, weil ich mich einfach nicht ernst genommen fühlte. Hier ist das ganz anders. Er war sehr fürsorglich und hat sofort gewusst, was mir fehlt. Das hat mich wirklich beeindruckt.“ Auch Elke, die seit 14 Jahren Stammgast in Luthers Waschsalon ist, findet: „Die Ärzte hier sind sehr nett, sie haben mir schon häufig geholfen und mich immer gut behandelt.“

Jonas Tio freut sich über das Lob, stellt aber klar: „Auch ich profitiere davon, hier behandeln zu dürfen. Für vieles bin ich selbst verantwortlich, da muss man sich schon auf seine Sinne und Untersuchungstechniken verlassen können. Hier lernt man, Verantwortung zu übernehmen.“ Auch deshalb hat er sich dafür entschieden, statt ein Praktikum in einer allgemeinärztlichen Praxis oder einer Klinik zu absolvieren, lieber hier im Waschsalon zu arbeiten. „Außerdem finde ich die Arbeit mit Menschen, die derartige Probleme haben und deren Leben wirklich nicht leicht ist, sehr wichtig. Mir macht es Spaß, hier zu helfen.“

Für die Zahnmediziner ist die Teilnahme am Projekt obligatorisch. „Das finde ich sehr sinnvoll“, sagt Anna Daus. „Viele Studierende kommen freiwillig öfter als sie müssen. Die Arbeit in einem sozialen Projekt wie diesem bringt einen ja auch persönlich weiter.“ Schließlich gilt es hier, mit begrenztem Material und den besonderen Umständen zurechtzukommen. „Viele der Patienten werden ganz einfach nicht sechs Mal für neue Prothesen auftauchen“, weiß sie. „Man muss sich also ein bisschen vom Lehrbuch entfernen und sehen, wie man einen Kompromiss finden und letztlich doch mit der Behandlung Erfolg haben kann.“

Die Einrichtung Luthers Waschsalon

Luther Waschsalon wurde 1997 als Kooperationsprojekt der Bahnhofsmision Hagen und der Lutherkirchengemeinde gegründet. Er stellt eine Verbindung her zwischen gemeindenaher Diakonie, Stadtkirchenarbeit und konkreter lebenspraktischer Hilfe für Wohnungslose und Menschen mit geringem Einkommen.

Die Einrichtung betreut Wohnungslose, von Wohnungslosigkeit Bedrohte, ehemals Wohnungslose und Menschen, die am Existenzminimum leben.

[Interview mit Heike Spielmann-Fischer, Leiterin des Waschsalons und der Hagener Bahnhofsmision/ Video Dr. Jansen](#)

Wie kam es zur Gründung von Luthers Waschsalon?

Heike Spielmann-Fischer: Es gab für Menschen ohne Wohnung oder ohne Badezimmer in Hagen ganz einfach keine Möglichkeit, sich zu waschen und zu duschen. Luthers Waschsalon war die Antwort auf die fehlenden Hygieneeinrichtungen. Die medizinische Ambulanz kam dann 1999 dazu. Die Studierenden der Uni Witten/Herdecke sind seit 2003 mit dabei. Seit 2009 haben wir eine Institutszulassung für die Ambulanz.

Wie beurteilen Sie die Arbeit der UW/H-Studierenden?

Heike Spielmann-Fischer: Die war von der ersten Stunde an positiv. Sie sind von ihrer Art her unglaublich angenehm und sehr kompetent. Man merkt, dass sie anders ausgebildet sind als viele andere Studierende. Sie bringen eine große Wertschätzung für die Menschen

mit und sind sehr behutsam und feinfühlig. Sie erklären viel und nehmen sich Zeit für die Leute. Das finde ich sehr wichtig. Andersherum gehen aber auch fast alle hier weg und sagen, dass sie wirklich etwas gelernt haben. Sie sind für das Berufsleben vorbereitet und können auch mit dieser Klientel umgehen. Es ist gut, wenn wir Ärzte haben, denen es nicht darum geht, diese „stinkenden“ und manchmal depressiven oder aggressiven Menschen möglichst schnell wieder loszuwerden, sondern die ihnen wirklich helfen können und möchten.

Ansprechpartner

Medizin: Sören Schulz, [soeren.schulz@uni-wh.de](mailto:soeren.schulz@uni-wh.de), Prof. Dr. Andreas Sönnichsen, [andreas.soennichsen@uni-wh.de](mailto:andreas.soennichsen@uni-wh.de)

Zahnmedizin: [fachschaft-zahnmedizin@uni-wh.de](mailto:fachschaft-zahnmedizin@uni-wh.de),

Leiterin Luthers Waschsalon: Ilona Ladwig-Henning, [ilona.ladwig-henning@diakonie-mark-ruhr.de](mailto:ilona.ladwig-henning@diakonie-mark-ruhr.de)





Meldungen und Ehrungen

Meldung vom 09.09.2014

Wrigley Prophylaxe Preis für Dr. Hans Ritzenhoff von „Luthers Waschsalon“

Studierende der Zahnmedizin an der UW/H helfen in der Zahnarzt-Ambulanz (auch) für Wohnungslose der Diakonie Hagen/Ennepetal.

Der Wrigley Prophylaxe Preis zeichnet seit 20 Jahren wissenschaftliche Arbeiten zur Vorbeugung gegen Karies aus. Im Jubiläumsjahr wurde am vergangenen Wochenende erstmals zusätzlich ein mit 2.000 Euro dotierter Sonderpreis verliehen. Er ging an Dr. Hans Ritzenhoff von der Zahnarzt-Ambulanz in „Luthers Waschsalon“ in Hagen. Die Ambulanz ist Teil der Arbeit der Diakonie Hagen / Ennepetal für Randgruppen der Gesellschaft wie etwa Bedürftige, Asylsuchende, Zuwanderer, Menschen mit psychischen Problemen oder Suchterkrankungen. Der Zahnarzt und sein Team, darunter auch unter Aufsicht

praktizierende Zahnmedizinstudenten der Universität Witten/Herdecke, arbeiten dort zweimal pro Woche ehrenamtlich. Neben zahnärztlicher Basistherapie wird in Zusammenarbeit mit der Universität auch einfacher Zahnersatz erstellt, den zwei Dentallabore bei Bedarf ebenfalls ehrenamtlich anfertigen.

Prof. Dr. Stefan Zimmer, Leiter des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der Universität Witten/Herdecke dankte dem Preisträger für seine selbstlose Arbeit, mit der er die zahnärztliche Betreuung in Luthers Waschsalon aufgebaut hat und bis heute betreibt: „Sie helfen damit ja nicht nur vielen Obdachlosen und Bedürftigen, sondern auch unseren Studierenden, die dadurch eine neue Perspektive der Zahnmedizin kennen lernen, und ich bin fest davon überzeugt, dass es ihnen auch hilft, die Bodenhaftung zu behalten. Denn die Zahnmedizin besteht ja nicht nur aus Keramikinlays, Veneers und Implantaten, sondern auch aus der Betreuung von Menschen, die sich nur wenig leisten können und die trotzdem einen Anspruch auf eine vernünftige zahnmedizinische Versorgung haben sollten.“



Meldung vom 08.10.2015

Minister Groschek ehrt Luthers Waschsalon

Die Auszeichnung „Ort des Fortschritts 2015“ geht nach Hagen.

In Luthers Waschsalon, dem gemeinsamen Sozialprojekt der Diakonie Mark-Ruhr und der Uni Witten/Herdecke, wartete man voller Vorfreude auf den Besuch von NRW-Minister Michael Groschek. Er hatte nicht nur den Preis „Ort des Fortschritts 2015“ im Gepäck, sondern auch Lob und Anerkennung für die vielen ehrenamtlichen Helfer, die sich gemeinsam mit Studierenden um Menschen in sozialen Notlagen kümmern. In Luthers Waschsalon werde nicht nur die Möglichkeit für Wäsche- und Körperpflege sowie für ein gutes Frühstück gegeben, sondern Gespräche und Kontakte seien den Gästen oftmals noch viel wichtiger, erläuterte Pfarrer Martin Wehn in seiner Begrüßung. Groschek dankte der Initiative, weil „sie das Leben vieler Menschen lebenswürdiger macht“. Des Weiteren bezeichnete Groschek den Preis als „nordrheinwestfälischen Friedensnobelpreis“, als Fortschritt der Menschlichkeit an einem Ort, an dem es zu Alltagsmärchen komme.

Wie wichtig Luthers Waschsalon auch für die Studierenden der UW/H ist, wurde durch Prof. Dr. Martin Butzlaff deutlich. „Unsere Werte an der UW/H ‚zur Freiheit ermutigen‘, ‚nach Wahrheit streben‘ und ‚soziale Verantwortung fördern‘ sind wichtige Werte, die wir unseren Studierenden vermitteln und die auch noch nach über 30 Jahren nicht an Bedeutung verloren haben. Deshalb sind wir sehr froh über die Möglichkeit, hier in Luthers Waschsalon mitwirken zu können“, so Prof. Dr. Martin Butzlaff. „Aber hierbei sind wir auf die Unterstützung ehrenamtlicher Ärzte angewiesen, die auch im Ruhestand weiter ärztlich tätig sind und den medizinischen Nachwuchs anleiten, mit den Patienten vor allem ins Gespräch zu kommen“. Prof. Dr. Stefan Wirth erläuterte die Struktur der Fakultät für Gesundheit. In der Ausbildung von jungen Medizinerinnen spielt die Verbindung von Theorie und Praxis eine entscheidende Rolle. Das können die Studierenden Hannah Fischer, Susanne Ries und Lea Mergner nur bestätigen. Unter den Studierenden sei die Mitarbeit in Luthers Waschsalon sehr beliebt.

Peter Mervelskemper (ehrenamtlicher Mitarbeiter in Luthers Waschsalon) führte gemeinsam mit Diakonie-Fachbereichsleiterin Heidrun Schulz-Rabenschlag die Besucher durch die Einrichtung und berichtete, wie wichtig es sei, den Menschen vor Ort auf Augenhöhe zu begegnen und zu wissen, dass jeder Mensch gleich viel wert sei.



Meldung vom 12.07.2016

„Wir helfen Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen“

Die Zahnambulanz in Luthers Waschsalon feierte ihr zehnjähriges Jubiläum.

Mit einer gespendeten Zahnarztpraxis begann am 1. März 2006 die Erfolgsgeschichte der Zahnambulanz in Luthers Waschsalon. Seit jeher getragen von ehrenamtlichen Engagement, wird Menschen in sozialen Schwierigkeiten eine medizinische Behandlung möglich gemacht – auch dank einer Kooperation zwischen der Diakonie Mark-Ruhr und der Universität Witten/Herdecke (UW/H).

Mit einem Empfang am 7. Juli hat die Diakonie nun das zehnjährige Jubiläum gefeiert. „Die Nachfrage ist ungebrochen groß, wir helfen Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Ohne Ansehen der Person, der Herkunft und des Geldbeutels“, betont Dr. Hans Ritzenhoff, der sich seit nunmehr neun Jahren ehrenamtlich als Zahnarzt in Luthers Waschsalon einbringt. Lob und Dank gab es auch von Einrichtungsleiterin Ilona Ladwig-Henning in Richtung der Ehrenamtlichen in Luthers Waschsalon und Studierenden der UW/H. Zahnmedizin- und Humanmedizin-Studierende im fortgeschrittenen Semester können hier unter Aufsicht praktische Erfahrungen sammeln.

„Wir sind stolz darauf, dass wir in Luthers Waschsalon die Behandlung von Menschen in sozialen oder finanziellen Notlagen unterstützen können. Als Universität wollen wir nicht nur lehren und forschen, sondern auch einen Beitrag zum Gemeinwesen leisten und da liegen uns insbesondere Menschen in Notlagen am Herzen“ sagt Prof. Dr. Stefan Zimmer, Leiter des Departments für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an der UW/H.

Zweifelsohne hatten Lob und Anerkennung für den beispielgebenden Einsatz in der zehnjährigen Geschichte der Zahnambulanz am Donnerstag ihren berechtigten Platz. Der theologische Geschäftsführer der Diakonie Mark-Ruhr, Pfr. Martin Wehn, griff überdies die Thematik auf, dass immer mehr EU-Bürger das Angebot in Anspruch nehmen. „Gerade im Blick auf den Krankenversicherungsschutz der zahlreichen zugezogenen Menschen aus Bulgarien und Rumänien ohne Festanstellung sehen wir Handlungsbedarf.“

